

Es ist uns ein Bedürfnis, am Vorabend des 20. Jahrestages unserer Republik einige Gedanken und Vorstellungen über unsere Arbeit und wichtige politische Probleme darzulegen.

Wir sind stolz auf unseren sozialistischen deutschen Friedensstaat, auf unsere Entwicklung, unsere Erfolge und unsere Perspektive. Bei uns in der DDR wurden die Todfeinde des deutschen Volkes — Imperialismus, Militarismus und Revanchismus — mit der Wurzel ausgerottet und radikal mit der faschistischen Vergangenheit gebrochen. Unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei kam es zur Neugeburt der humanistischen Traditionen und zur Weiterentwicklung der Kultur zu den hohen Idealen des Sozialismus.

Es entwickelte sich aber auch ein historisch neues Verhältnis zwischen Gesellschaft und Wissenschaft. In unserer sozialistischen Gesellschaft, deren theoretisch-ideologisches Fundament selbst durch und durch wissenschaftlich ist, wird die Wissenschaft in immer stärkerem Maße zu einem entscheidenden Instrument der Gestaltung des gesellschaftlichen Systems. Gerade unsere Gesellschaft hat unabdingbare Voraussetzungen ihrer Entwicklung darin, daß sie, geführt von der Arbeiterklasse und deren marxistisch-leninistischer Partei und Ideologie, die Wissenschaft als Produktivkraft entwickelt, das gesellschaftliche Gesamtsystem wissenschaftlich organisiert sowie dessen wechselseitigen Zusammenhänge und aufeinanderfolgende Entwicklungsstadien in wissenschaftlich fundierten Prognosen vorzeichnet.

Aus der Bedeutung und Stellung der Wissenschaft in unserer Gesellschaft leitet sich unsere große Verantwortung, insbesondere bei der Heranbildung hochqualifizierter sozialistischer Kader, ab. Diese Verantwortung wird noch dadurch verstärkt, daß in den Klassenauseinandersetzungen unserer Zeit die Wissenschaft zu einem außerordentlich wichtigen Faktor im Kampf um die ökonomische, politische und nicht zuletzt geistige Überlegenheit des sozialistischen Systems über das kapitalistische wird. Die Wissenschaftspolitik ist also ein entscheidendes Element der führenden Rolle der Arbeiterklasse unter den gegenwärtigen Bedingungen. Wir wollen mit ganzer Kraft beitragen, diese Politik zu realisieren und unserer Gesellschaft sozialistische Chemiker in großer Zahl und hoher Qualität zur Verfügung zu stellen. Heute geht es darum, die Frage „Wer-wen?“ zu unseren Gunsten zu entscheiden. Wir haben es mit einem starken und gefährlichen Gegner zu tun. Der westdeutsche Imperialismus versucht mit allen Mitteln, historisch verlorene Positionen zurückzuerobieren und das Lager der Weltfunktion zu stärken. Wo überall in der Welt sich reaktionäre und den Frieden gefährdende Kräfte regen, sind sie sich des Wohlwollens und der Unterstützung der Bonner herrschenden Kreise sicher. Das war und ist so in Vietnam, Israel, Griechenland, Südafrika und nicht zuletzt in der CSSR. Der westdeutsche Imperialismus versucht systematisch eine Aufweitung des sozialistischen Lagers und richtet seine Hauptangriffe gegen die DDR.

Gegenwärtig ist das imperialistische System in Westdeutschland in eine neue Entwicklungsphase eingetreten. Der Neozarismus erhebt sein Haupt. Im trauten Verein mit der Polizei schlagen CSU- und NP-Schlägertrupps auf Demonstranten ein und versuchen mit offen terroristischen Methoden jeden demokratischen Widerstand zu ersticken.

Als außerordentlich bedrohlich erscheint uns, daß in Westdeutschland umfassende Vorbereitungen zur Entwicklung und massenhaften Produktion chemischer und bakteriologischer Vernichtungsmittel getroffen worden sind. Diese Massenvernichtungswaffen, die in geringsten Mengen verheerendes Unheil anrichten können und in ihren Auswirkungen dem Einsatz von Kernwaffen in nichts nachstehen, werden heute schon in Vietnam eingesetzt und ausprobiert. Gerade in der Einheit von Neozarismus und Massenvernichtungswaffen sehen wir eine neue Qualität in der Gefahr für den Frieden in Europa, die von Westdeutschland ausgeht.

Sowohl die Entwicklung auf dem Gebiet der chemischen und biologischen Waffen als auch auf dem Gebiet der Kern- und Weltraumforschung sowie der Schaffung eigener Trägermittel und der entsprechenden elektronischen Ausrüstung wird in einem beträchtlichen Forschungspotential

So begehrt das Volk der DDR den Jahrestag, indem es vor aller Welt kundtut, daß hier das Volk lange nicht mehr Objekt des Staates ist, sondern Staatsvolk in einem höheren Sinne, als verantwortlich handelndes Subjekt, sachkundiger Mitgestalter seines sozialistischen Staates. Das Augenfällige, nämlich die Massenhaftigkeit und Mannigfaltigkeit dieser Bewegung, führt hin zu ihren prägenden neuen Charakterzügen. Sie richtete sich auf die Ausgestaltung der gesellschaftlichen Teilsysteme in ihrer Wechselwirkung und in ihrem Bezug zum Gesamtsystem der sozialistischen Gesellschaft. Die Entwicklung dieses gesellschaftlichen Systems als Ganzes ist der bestimmende Inhalt und

das wesentliche Resultat der großen Wettbewerbe. Das war nur möglich, weil sie alle Klassen und Schichten unserer Bevölkerung und alle Gesellschaftsbereiche erfaßte, weil die Initiativen in den verschiedenen Abschnitten sich immer stärker gegenseitig durchdringen, bedingen und befördern, weil sie überall geprägt sind von dem übereinstimmenden Willen, die gemeinsame Zukunft in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu gestalten. Die Bürger der DDR erreichten also in dieser Bewegung eine neue Stufe staatsbürgerlich bewußten Handelns und der politisch-moralischen Einheit. Aus dem Bericht Werner Lamberz' über die Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR

Lehrkollektiv  
Physikalische Chemie:

# Den Klassenkampf entscheiden Höchstleistungen, auch in der ideologischen Arbeit

Eine neue Stufe staatsbürgerlich bewußten Handelns, geprägt von dem übereinstimmenden Willen, die gemeinsame Zukunft in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu gestalten — der vorliegende Beitrag des Lehrkollektivs Physikalische Chemie scheint uns ein prägnantes Beispiel dafür

Westdeutschlands betreiben. In den Dienst der Rüstung werden damit mehr als 120 Hochschul- und 73 Forschungsinstitute außerhalb der Hochschulen gepreßt. Im Bonner Staat wird die Wissenschaft mißbraucht, immer stärker militarisiert und den machtpolitischen Interessen des Monopolkapitals untergeordnet. Diese Ausrichtung der Forschung auf die Interessen der Monopole, die Verwandlung der Wissenschaften in ein entscheidendes Instrument ihrer Klassenherrschaft bestätigt ihrerseits in welchem Maße die Wissenschaftspolitik zum Gegenstand der Klassenauseinandersetzung geworden ist.

In diesem Klassenkampf wollen wir siegen. Deshalb kämpfen wir auch um Höchstleistungen in Forschung und Lehre. Wir glauben, daß wir uns mit der kurzfristigen Umgestaltung des alten physikalisch-chemischen Praktikum zum durchgängigen wissenschaftlich-produktiven Studienkomplex auf dem richtigen Weg befinden und zum 20. Jahrestag etwas aufzuweisen haben. Das genügt uns heute aber nicht mehr. Wir sind zu der Überzeugung gelangt, daß heute in der Zeit harter Klassenkämpfe zwischen Sozialismus und Imperialismus auch die politisch-ideologische Arbeit sowohl bei den Wissenschaftlern als auch bei den Studenten eine neue Qualität erhalten muß.

Die Aktualität der eingangs aufgezeigten Probleme gibt Anlaß, das vergangene Studienjahr dahingehend kritisch auszuwerten. Die Studienjahresanalysen der Lehrkollektive unserer Sektion wissen aus, daß unsere Erfolge bei der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Studenten und der Qualität der politisch-ideologischen Auseinandersetzungen in den Seminargruppen, aber auch in den Lehrkollektiven angesichts der beschriebenen Aufgabenstellung noch nicht ausreichen. Die Ursache dafür liegt unseres Erachtens im wesentlichen darin begründet, daß es bisher nur ungenügend gelungen ist, die fachliche, politisch-ideologische und moralische Persönlichkeitsentwicklung als einheitlichen Prozeß zu gestalten und zu leiten.

In diesem Prozeß nimmt die politisch-ideologische Seite einen zentralen Platz ein. Denn erst auf dem Boden eindeutiger klassenspezifischer politischer Grundpositionen werden alle anderen Kenntnisse, Fähigkeiten, Willensrichtungen

und Charakterzüge zu Wesensmerkmalen einer sozialistischen Persönlichkeit, und erst in Bezug auf diese politischen Grundpositionen können alle anderen Eigenschaften für die allseitige Stärkung unserer Republik wirklich produktiv werden.

Höchstleistungen auf politisch-ideologischem Gebiet können nur dann erzielt werden, wenn das Studienjahr von einem jeden Lehrkollektiv als Ganzem wie auch von jedem einzelnen Betreuer mit Sorgfalt und hohem Verantwortungsbewußtsein vorbereitet wird. Eine solche Vorbereitung schließt ein:

1. eine ständige theoretische Weiterqualifizierung der Angehörigen des Lehrkollektivs in Marxismus-Leninismus;
2. die Schaffung von Möglichkeiten, sich in offenen Diskussionen und Streitgesprächen für die politisch-ideologische Arbeit mit den Studenten zu schulen;
3. die weitere Verbesserung der Kontakte und der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Lehrkollektiv und Studenten.

Darin sehen wir die wesentlichsten Voraussetzungen für eine kontinuierliche und effektive erzieherische Einflußnahme.

Wir schätzen ein, daß zur Erfüllung dieser Anforderungen die bisherige Form und Gestaltung der Lehrkollektivsituationen nicht mehr genügt.

Deshalb haben wir beschlossen, in unserem Lehrkollektiv im kommenden Jahr eine Reihe von Schulungsmaßnahmen in eigener Gestaltung durchzuführen. Wir wollen uns dabei auf die Werke von W. I. Lenin konzentrieren und daraus entspringende Diskussionen sinnvoll mit politischen Problemen der Gegenwart verbinden. Die Seminare werden abwechselnd von einzelnen Mitgliedern des Lehrkollektivs vorbereitet und gehalten. Wir glauben, daß durch diese Seminare und durch die Entfaltung einer kritischen und schöpferischen Atmosphäre auch auf politisch-ideologischem Gebiet innerhalb des Lehrkollektivs alle Mitglieder sich jene Qualitäten aneignen können, die sie befähigen, leidenschaftlich und sachkundig auf die sozialistische Bewußtseinsbildung der Studenten einzuwirken.

Wir halten es auch für unumgänglich, noch enger als bisher mit den FDJ-Gruppenleitungen und mit der Parteigruppenleitung der Studenten zusammen zu arbeiten und zu konkreten gemeinsamen Ver-

einbarungen und Abstimmungen zu kommen. Darunter verstehen wir insbesondere die offizielle Einbeziehung der verantwortlichen Studentenvertreter in die Vorbereitung der kommenden Ausbildungsabschnitte und während des Semesters eine effektive Kooperation mit diesen Vertretern.

Gemeinsam müßte es uns gelingen, in weitaus stärkerem Maße bei den Studenten eine feste sozialistische Grundposition zu entwickeln. Dabei legen wir auf einen festen sozialistischen Klassenstandpunkt in den politisch-ideologischen Grundfragen unserer Zeit und auf die Fähigkeit zur selbständigen klassenmäßigen Beurteilung des internationalen politischen Geschehens besonderen Wert.

Unsere Ziele sind:

- die unaingeschränkte Anerkennung und konsequente Verwirklichung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei,
- die feste Verbundenheit mit der Sowjetunion und den sozialistischen Bruderländern,
- höchste Klassenwachsamkeit gegenüber allen Versuchen des Gegners, bei uns einzudringen,
- die Solidarität mit allen um ihre Freiheit kämpfenden Völkern.

Wir müssen erreichen, alle Studenten vollständig von der Gerechtigkeit und der Siegesgewißheit der Sache des Sozialismus zu überzeugen und die politische Notwendigkeit der weiteren allseitigen Stärkung der DDR eindringlich darzulegen und zeigen, daß das Streben nach Höchstleistungen im Studium keine Privatangelegenheit des einzelnen ist und bleiben darf, sondern im übrigen Sinne von großer politischer Bedeutung ist. Es erscheint uns außerordentlich wichtig, die politisch-ideologischen und moralischen Faktoren stärker für die Leistungssteigerung im Studium zu nutzen. Nur so werden wir unseren gesellschaftlichen Auftrag, mehr Studenten in kürzerer Zeit bei gleicher oder höherer Qualität auszubilden, erfüllen können.

Wir rufen die anderen Lehrkollektive auf, die Zeit bis zum 100. Geburtstag W. I. Lenins mit einer Offensive des Marxismus-Leninismus zu erfüllen und im Wettstreit um höchste Leistungen in der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit zu ringen.

## Die Universität im Messehaus am Markt

Publikationen von Gesellschaftswissenschaftlern im zwanzigsten Jahr der Republik

Es ist beachtlich, welchen hohen Anteil Leipziger Historiker, Philosophen, Germanisten, Pädagogen und andere Gesellschaftswissenschaftler an den 1969 erschienen oder noch für 1969 vorgesehenen Büchern haben. Der folgende Bericht kann nur einige Beispiele für diese Produktivität aufführen, verzichtet auf eigene differenzierte Wertung, die zweifellos nötig ist, soll die Vertreter der verschiedenen Bereiche aber dazu anregen.

Im neuen Gewand und unter dem Titel „Jahrbuch für Geschichte der sozialistischen Länder Europas“ präsentiert der VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften den Band 13/1 des bisherigen „Jahrbuchs für Geschichte der UdSSR“ und der europäischen Volksdemokratien“, der als Sonderausgabe zum 20. Jahrestag der Gründung der DDR zusammengestellt worden ist. Die Aufsätze von Lutz-Dieter Behrendt („Die Führung der westdeutschen Sozialdemokratie und die ‚neue Bonner Ostpolitik‘“), Joachim Kuhles („Boris Meissner und die ‚neue Bonner Ostpolitik‘“), Eva Seeber und Felix-Heinrich Gentsen (?) werden nicht nur für die Historiker von Interesse sein. Das gilt sicherlich auch für den Protokollband des Symposiums anläßlich der 450-Jahr-Feier der Reformation in Wittenberg, den Max Steinmetz und Gerhard Brendler unter dem Titel „Weltwirkung der Reformation“ herausgegeben haben. Zu den Autoren gehören Max Steinmetz, Gerhard Walter, Gerhard Zichowitz, Siegfried Hoyer, Joachim Kuhles und Werner Fischendrüger.

Im gleichen Verlag erschien bereits die Polemik des ehemaligen Direktors der Sektion Philosophie/Wissenschaftlicher Sozialismus, Alfred Kasings, „Ernst Fischer — ein moderner Marxist?“ Bereits erhältlich ist auch das für die Sektion Afrika-Nahostwissenschaften von Werner Loch bearbeitete Buch „Asien — Afrika — Lateinamerika 1969. Bilanz — Berichte — Chronik — Zeitraum 1968“, das Beiträge von Gerhard Brehme, Kurt Bittner, Gerhard Höpp, Amd Krause, Jürgen Küber, Werner Loh, Heinrich Loh, Wilfried Lulek, Lothar Rathmann und Gerhard Salter enthält.

Der Akademie-Verlag kündigt als Beitrag zum 20. Jahrestag der DDR das in Vorbereitung befindliche Buch von Werner Berthold „Marxistisches Geschichtsbild. Volkfront und antifaschistisch-demokratische Revolution“, eine Untersuchung über das Geschichtsbild und Geschichtsbild der KPD von 1933 bis 1945/46, an. Unter dem Motto „Studien über die Revolution“ hat Manfred Kossak 36 Beiträge von Autoren aus zehn Ländern zur vergleichenden Revolutionsgeschichte herausgegeben. Mit einem Rückgriff auf die Spätantike reicht der erste Komplex von der frühbürgerlichen Revolution des 16. Jahrhunderts bis zur klassischen Revolutionsperiode der Bourgeoisie am Anfang des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der zweite große Komplex rankt um die große historische Zäsur des Jahres 1917 und deren ungebrochene Wirkung bis in die Gegenwart.

Im Dietz Verlag erscheint voraussichtlich im Januar 1970 ein zweibändiges „Sachwörterbuch der Geschichte“, das als ein historisches Lexikon für die Zeit von der Großen Französischen Revolution bis in die Gegenwart angelegt ist. An seinem Zustandekommen waren Wissenschaftler der Sektionen Geschichte und Marxismus-Leninismus sowie des Franz-Mehring-Instituts beteiligt. Einen Überblick über die wichtigsten Begriffe der marxistisch-leninistischen Soziologie gibt das von Robert Schulz mit herausgegebene „Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Soziologie“, zu dessen Autoren mehrere Wissenschaftler unserer Universität zählten. An dem Buch „Zur Geschichte der marxistisch-leninistischen Philosophie in Deutschland. Bd. 1: Von ihren Anfängen bis zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ hat Helmut Seidel mitgearbeitet.

Der Verlag Volk und Wissen wirbt auf der Titelseite seines Prospektes für die Leipziger Herbstmesse 1969 für das Buch von Karl-Heinz Günther und Gottfried Uhlig „Geschichte der Schule in der Deutschen Demokratischen Republik 1945 bis 1968“. Im Zentrum der Thematik steht die Entwicklung der allgemeinbildenden Schule, wobei die Entwicklung der Vorschulerziehung, der Berufsbildung, der Pionierorganisation, der FDJ und der pädagogischen Wissenschaft ebenfalls berücksichtigt werden. Die Bräsuren von Gerhard Wäsdh und Günter Wutzler „Der Klassenleiter und die politisch-ideologische Erziehung seiner Schüler“.

Höchste Aktualität darf die im Staatsverlag der DDR bereits erschienene Schrift von Ekkehard Lieberzum und Wolfgang Menzel „Bonner Wahl, 1969 — Schein und Wirklichkeit“ beanspruchen. Als Beitrag zum 20. Jahrestag veröffentlicht der VEB Bibliographisches Institut die „Kleine Enzyklopädie Deutsche Gegenwartssprache“, als deren Mitherausgeber Wolfgang Felscher tätig war. Dr. Günter Katsch

UZ 33-35/69, Seite 3

## ZEIT ZU LEBEN

Zwei hervorragende Filme, die dem 20. Jahrestag der DDR gewidmet sind, laufen in diesen Tagen in unseren Filmtheatern — „Du bist mir — ein deutsches Tagebuch“ und „Zeit zu leben“. Über 30 000 Bürger und Gäste des Bezirkes Leipzig haben bereits an Gesprächen, Aussprachen und Foren über die beiden Filme teilgenommen. Diskussionsabende über den Film „Zeit zu leben“ wurden auch im Lager für FDJ-Funktionäre in Falkenberg, bei den Studenten, die im Legenienkombinat Taucha arbeiten, und im Autobahnbaulager Großsteinberg durchgeführt.

„Zeit zu leben“ läuft ab 26. 9. im Filmtheater „Capitol“. Es ist die Geschichte von Menschen verschiedener Generationen, die in unserem Staat leben. Jeder der Helden des Filmes ist auf seine Art bemüht, Glück und Sinn des Lebens zu ergründen und zu finden — der Werkleiter Lorenz Reger, das Ingenieurehepaar Fred und Katja Sommer, Regers Sohn Klaus und seine Freundin Monika, der klassenbewußte Arbeiter Alfred Kalabs. Eine Geschichte aus unseren Tagen, wie sie in der DDR täglich hundertfach geschieht. Unser Foto zeigt eine Szene aus diesem außergewöhnlichen Film.

Foto: Progress

